

Calwer Wochenblatt

Nr. 199.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Bestimmungszeit: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Stadt 15 Pf.

Sonntag, den 17. Dezember 1905.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, 3 Mt. 1.10 incl. Fracht. Vierteljährl. Postgebühren ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarschaftsgebiete 1 Mt., f. d. sonst. Bezirke 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden auf den Ministerial-Erlaß vom 8. November 1905, Min.-Amtsblatt Nr. 22 S. 407, hingewiesen und beantragt, zu Gunsten des Schutzes und der Vermehrung der nützlichen Vögel die geeigneten Maßnahmen, insbesondere durch Anbringung von Nistkästen, Errichtung von Fütterungsstellen im Winter, Erhaltung der Gesträuche und Hecken, zu treffen.

Eine Anleitung zur Ausübung dieses Schutzes wird jeder Ortsbehörde zugehen.

Der landwirtschaftliche Verein hat sich bereit erklärt, auch heuer wieder die Hälfte an den Kosten von Nistkästen zu bezahlen, welche betragen für Staren 52 ¢, für Meisen 40 ¢ und für Amseln 52 ¢ pro Stück.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen und Befehle binnen 8 Tagen zu machen, damit dieselben rechtzeitig bestellt werden können.

Calw, 15. Dezember 1905.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Schultheißenämter

werden an den Vollzug des oberamtlichen Erlasses vom 9. vor. Mts. (Wochenblatt Nr. 179) Obstbaumpflege betr., erinnert.

Calw, 16. Dezember 1905.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 15. Dez. Mit der Dezembernummer schließen die Blätter „Aus dem Schwarzwalde“ ihren 13. Jahrgang. Der Schriftleiter

bemert in einer Zuschrift an die Leser, daß die Zahl der Mitarbeiter im Verhältnis zu der großen Mitgliederzahl nicht gerade besonders groß sei, daß aber die Anhänglichkeit der langjährigen Förderer unserer Arbeit um so dankbarer anzuerkennen sei. Das Kartenwerk sei zwar noch nicht zum Abschluß, aber doch bei einem Ruhepunkt angelangt. Sobald die Beamten des kgl. Statistischen Landesamts mit weiteren topographischen Aufnahmen im Schwarzwald fertig seien, könne man an die Fortsetzung des Kartenwerkes gehen. Die Vorarbeiten für die Herausgabe eines Verzeichnisses unserer Sommerfrischen seien im Gang. Die Dezembernummer enthält mehrere Berichte und Bilder, die auf unsere Gegend Bezug nehmen. Ein lehrreiches Gedicht „Zur Erinnerung an das Aufhängen der Glocke in Speckhardt am 4. Febr. 1903“ von Anwalt Pfrommer in Speckhardt ist eine köstliche Probe eines unverfälschten schwäbischen Dialekts, wie auch ein Zeugnis für die kindlich fromme Denkweise unserer Waldbauern. Frau A. Supper bringt ein stimmungsvolles Gedicht „Der Hansel und das Christkind“. „Bilder aus dem Nagoldtal“ von Anna Dehler führen den Leser nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau, Calw und Neubulach und in die schönsten Seitentäler der Nagold. Ein Kurgast von Javelstein beschreibt seinen dortigen Aufenthalt von 99 Tagen und rühmt das Städtchen und seine Umgebung mit begeisterten Worten. Ueber „Verwitterungsformen der Gesteine im Schwarzwald“ berichtet der hervorragende Kenner des Schwarzwaldes C. Regelmann-Stuttgart; interessant ist auch die Schilderung einer „Pflugsfahrt vor 50 Jahren“. Die Nummer enthält ferner einen Bericht über eine „Jubiläumsfeier in Troffingen“ (Christian Meßner, den Begründer der Troffinger Harmonika-Industrie), einen Aufsatz über „Das Schneeschuh-

laufen im Württ. Schwarzwald“ von Emil Schaller-Stuttgart, eine Studie über „Das frühere Kloster Frauenalb im Albial“ von Jul. Raecher und Mitteilungen aus den Bezirksvereinen und verwandten Vereinen. Das Mitgliederverzeichnis gibt die Namen des neugegründeten Bezirksvereins Javelstein an.

Stuttgart, 15. Dez. Gestern nachmittag ist an der Leiche der Frau Dr. Böser, die am Dienstagabend in ihrer Wohnung in der Olgastraße tot aufgefunden wurde, vom Gerichtsarzt die Sektion vorgenommen worden. Sie hat, entgegen der ersten Annahme, daß es sich um „gewaltigen Tod durch Strangulation“ handle, ergeben, daß eine Herzlähmung die Todesursache war. Die leichten Verletzungen am Halse der Toten, die anfänglich als Strangulationsmale angesehen worden sind, erklären sich, wie auch das an den Fingernägeln vorgefundene Blut, so, daß die Verstorbene, als sie von dem tödlichen Anfall ereilt wurde, in ihrer Atemnot versuchte, sich durch Aufreißen des Halskragens Luft zu verschaffen und dabei die Halswunden sich selbst beigebracht hat.

Stuttgart, 15. Dez. In der letzten Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für die Landwirtschaft, wobei bekanntlich auch die Frage der Fleischsteuer in eingehender Weise erörtert wurde, gab der Referent über diesen Gegenstand, Dekonomierat Mayer-Hellbronn, unter Hinweis darauf, daß der Preisausschlag bei den verschiedenen Rindviehhaltungen sich nach und nach vollzogen habe, der Ansicht Ausdruck, daß der Preisausschlag als ein dauernder zu betrachten sein werde. Die höheren Produktionskosten und die gesteigerten Preise der Kraftfuttermittel stehen damit in einem ursächlichen Zusammenhang; zu beachten sei auch, daß die andern Produkte der Rindviehhaltung, Milch, Butter, Käse,

Das gnädige Fräulein.

Roman von W. v. Kellen.

(Fortsetzung.)

Biola schwieg; sollte sie wirklich jenen Fremden in der Meinung lassen, sie sei frei? Ihr war der Ausdruck seiner Augen vorhin nicht entgangen; es brannte ein gefährliches Feuer darin, das sie warnte, vorsichtig zu sein. Sie beruhigte sich mit dem Gedanken, sie würden wenig von einander sehen, dafür würde sie zu sorgen wissen. Aber der Plan war leichter gemacht, als befolgt. Wo immer sie auch gehen oder sein mochten, immer und überall tauchte Bieneck vor ihnen auf. Er schien fast ebenso überrascht wie sie, lachte über den glücklichen Zufall und schloß sich ihnen an. Biola beteiligte sich anfangs gar nicht an dem Gespräch, kalt, mit hochmütig erhobenem Haupte ging sie einher. Nach wenigen Tagen aber fühlte sie sich unwillkürlich in das Gespräch der beiden anderen hereingezogen, und bald war es Tante Lea, welche die stumme Rolle übernahm. Bieneck wußte ein Gespräch mit Leichtigkeit und Geschick zu führen. Er war ein Mann, der viel gelernt und gelesen und auf jedem Gebiete Bescheid wußte. Biola selbst hatte zu viel mit ihrem Vater gelebt, um nicht ein geistvolles Gespräch schätzen zu können. Wie lange war ihr das versagt gewesen! So vergingen drei Wochen. Bieneck war der stete Begleiter der Damen, und es lag ein eigener, fast unbewußter Zauber für sie in der Nähe dieses Mannes. Endlich aber kam der Tag, an dem Biola zu dem Bewußtsein erwachte, daß sie seine Nähe fliehen müsse. Ein bitteres Gefühl bemächtigte sich ihrer. Da war wieder ihr Gatte, der ihr diesen Verkehr, den einzigen ansprechenden, den sie bis jetzt gefunden, unmöglich machte. Gebunden, gefesselt nach allen Seiten hin! Tante Lea war

nicht wenig erstaunt, als Biola ihr eines Morgens mitteilte, sie wolle allein und etwas später an den Strand hinabkommen, Tante Lea möge nur einstweilen langsam vorausgehen.

Sie ging auch wirklich später, aber nach der entgegengesetzten Richtung. An den mit Strandkörben dicht besetzten Stellen eilte sie rasch vorbei, immer vorwärts, bis sie endlich die Viktoriastraße hinter sich hatte und wieder auf den menschenleeren Strand kam. Nur wenige Badegäste waren hier sichtbar. Zwei oder drei arme Knaben wateten bis zu den Knien im Wasser umher; besser gekleidete Kinder wollten dem Beispiele folgen und wurden von den Rindermädchen nur mit Mühe zurückgehalten. Endlich erreichte sie eine Stelle, wo der Sand einen kleinen Hügel bildete; es mochte wohl einst eine von Knaben erbaute Burg gewesen sein, die, der Flut Trotz bietend, steht, zu neuen Spielen benützt und immer höher gebaut wurde, bis die Kinder des Spieles müde, sich einen anderen Platz gesucht hatten.

Im Schatten desselben ließ sie sich nieder, den Schirm aufgespannt, ein Buch in den Händen. Hier würde sie wohl ungestört bleiben. Plötzlich schlügen Stimmen an ihre Ohr; sie kamen von der anderen Seite des kleinen Hügels. Augenscheinlich war sie nicht bemerkt worden. Sie verharrete regungslos, nur das leise Zittern ihrer Hände verriet ihre Aufregung.

„Hier, Herr v. Nordheim, dies ist ein Platz, wie wir ihn nicht besser finden können. Bitte, versuchen wir jene Barke dort; die Leute fischen und werden gewiß eine gute Stunde in der Stellung liegen bleiben.“

„Gewiß, Baroness, hier, Ihr großer Schirm und Ihre Staffelei. Diesmal will ich aber garnicht helfen, Sie sollen es einmal ganz allein versuchen.“

Einen Augenblick herrschte Schweigen, dann erhob sich wieder jene kindlich

gleichfalls in die Höhe gegangen seien. Auch im Ausland seien ähnliche Preissteigerungen eingetreten.

Stuttgart, 15. Dez. (Oberlandesgericht.) Eine wichtige Entscheidung zur Invalidentversicherung ist dieser Tage vom Oberlandesgericht gefällt worden. Der verheiratete, 59 Jahre alte Diener Sch. war vom Jahre 1892 bis zum 1. April 1903 bei einem hiesigen Bankier als Hausdiener angestellt. Sein Austritt erfolgte, weil er infolge Arterienverkalkung völlig erwerbsunfähig geworden war. Als er bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung seine Ansprüche auf Gewährung einer Invalidenrente geltend machte, wurde er abgewiesen, weil für ihn während der Dienstzeit, in welcher er die Anwartschaft auf die Invalidenrente erworben hätte, keine Versicherungsbeiträge bezahlt worden seien. Der Abgewiesene strengte darauf gegen seinen früheren Dienstherrn Klage auf Ersatz der ihm entgangenen jährlichen Rente von 154 M. 80 P an, das Landgericht verurteilte den Bankier dem Klageantrag entsprechend, wobei es in seinen Urteilsgründen ausführte: das Invalidenversicherungsgesetz habe allerdings auch dem Arbeitnehmer eine Verpflichtung auferlegt (sich die Dantungskarte ausstellen zu lassen), dieser Pflicht stehe aber die Verpflichtung des Arbeitgebers zur An- und Abmeldung des ersteren, und zur Entrichtung der gesamten Beiträge gegenüber. Die Hauptpflicht der Anmeldung sei also dem Arbeitgeber auferlegt. Den Arbeitgeber, einen Geschäftserfahrenen sozial höher stehenden, treffe eine viel größere Verantwortung. Der Beklagte legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Das Oberlandesgericht erkannte nun dahin, daß ein Verschulden gleichermaßen den Arbeiter und den Arbeitgeber treffe und billigte dem Kläger nur Ersatz der Hälfte des Rentenbetrages in Höhe von 77,40 M. zu.

Ulm, 14. Dez. (Schwurgericht.) Auf der Anklagebank hatten der 1877 in Ruddorf bei Wien geborene Tagelöhner Joh. Diebl und der 16 Jahre alte Gypfergehilfe Georg Straub von Grubingen O. Söppingen Platz genommen, um sich wegen Raubmordversuchs zu verantworten. Die beiden Burschen kamen, nachdem sie einige Tage auf der Wanderschaft sich getroffen hatten, am 18. Okt. nach Grubingen, der Heimat des Straub, wo sie zunächst versuchten, bei dem Kassier des Darlehenskassenvereins, einem Verwandten Straubs, einzubrechen. Da sie verschnitten wurden, besprachen sie den Plan eines Einbruchs bei dem Großvater Straub, dem 68 Jahre alten Straßenwärt Christof Straub. Sie sprengten ein Fenster in der Futterkammer auf, stiegen ein und wollten sich in die Wohnstube begeben, wo der Großvater, wie Straub wußte, in einem Kasten 5—600 M. verwahrte. Der alte Straub stand aber, von dem Geräusch benachrichtigt, unter der Küchentür. Diebl fiel über ihn her und bearbeitete ihn mit einem Gummi-schlauch bis er liegen blieb. Dann suchten beide Einbrecher nach dem Gelde. Indes raffte sich der

Großvater wieder auf und wußte, da er ein noch rüstiger Mann ist, die Einbrecher aus der Haustüre hinauszu drängen. Sie schlugen aber die Türe ein, Diebl stürzte sich auf den Alten und versetzte ihm mit der Drohung, daß er hin werden müsse, 7 Stiche in den Kopf, in die Schulter und in den Unterleib. G. Straub war unterdessen bemüht, einen Kasten aufzusprengen, in dem er Geld vermutete. In ihrer verbrecherischen Tätigkeit wurden aber die beiden durch Nachbarn gestört, die auf das Hilfeschrei der Frau des Straßenwärt herbeigeilte waren. Sie flüchteten, wurden aber einige Tage darauf verhaftet. Das Schwurgericht verurteilte Diebl zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und G. Straub zu 6 Jahren Gefängnis.

Tailfingen O. Balingen, 12. Dez. Zum zweitenmal innerhalb 10 Tagen wurden wir von Brandunglück heimgesucht. Heute Mittag 1/2 1 Uhr geriet auf unbekannter Weise eine Kaskade am Hochberg in Brand. Glücklicherweise gebot schließlich ein Weg dem Feuer Halt. Doch fielen ca. 12000 Pflanzen den Flammen zum Opfer. Das Unglück ist um so mehr zu bedauern, als die Gemeinde sich in den letzten Jahren besonders bemüht hat, die umliegenden früher so kahlen Höhen zu bewalden.

Berlin, 15. Dez. In der Nähe der Station Mariensfelde auf der Strecke Berlin-Rossen wurde heute nacht auf dem Bahngleise die völlig unbekleidete Leiche eines Mädchens aufgefunden. Obwohl die Leiche von einem Juge überfahren und verstümmelt wurde, stellte die polizeiliche Kommission an der Leiche des etwa 17jährigen Mädchens, dessen Identität noch nicht festgestellt ist, drei Messerstücke in der Herzgegend fest. Am Bahnhofe Mariendorf, der ungefähr eine halbe Stunde von Mariensfelde entfernt liegt, wurden die Kleider sowie ein Arm der Ermordeten gefunden. Augenscheinlich ist das Mädchen in Mariendorf ermordet und dann nach Mariensfelde geschleppt worden, wo es der Mörder auf die Schienen legte, um die Spuren seiner Tat zu verwischen.

Hamburg, 15. Dez. Der Dampfer „Prinzregent“ mit dem General von Trotha an Bord ist heute früh 4 Uhr im Hamburger Hafen eingetroffen. Kurz vor 9 Uhr erschienen mehrere Herren des Senats, der kommandierende General des 9. Armeekorps mit der gesamten Generalität und Offiziere des Berliner Oberkommandos der Schutztruppe zur Begrüßung. Auf eine Ansprache des kommandierenden Generals von Pock und Pösch dankte General von Trotha für den Empfang und erklärte, daß er als Soldat und Beamter nur seine Pflicht getan habe. Er glaube mit vollem Recht ansprechen zu dürfen, daß wohl noch nie ein grausamerer Krieg mit solcher Mäßigung geführt worden sei. Unsere Truppen hätten an Opfermut und Disziplin die alten Tapferen der deutschen Armee gezeigt. Er schloß mit einem Hoch auf den

Kaiser. Später fand an Bord des „Prinzregent“ ein Frühstück statt. Um 11 Uhr begab sich Trotha an Land.

Hamburg, 15. Dez. General v. Trotha vertrat in einem Interview die Ansicht, daß die Gesamtlage in Südwestafrika im Allgemeinen äußerst günstig sei. Im Hererolande herrsche Friede, das Beihanterland der Witbois sei in der Hauptsache pacifiziert. Die noch vorkommenden Raubzüge kleinerer Banden würden freilich noch einige Zeit andauern, aber der Krieg sei dort beendet. Anders stehe es im Süden in der Warmbader Gegend. Dort sei noch viel Arbeit zu leisten und um den unserer Truppen dort harrenden Aufgabe gerecht zu werden, hält General von Trotha infolge der starken Abgänge von Mannschaften eine Ergänzung des Truppenmaterials für unumgänglich nötig. Die jüngst aufgetretenen alarmierenden Meldungen über ein erneutes Auftreten der Rinderpest will Trotha nicht hoch eingeschätzt wissen, da tatsächlich ein Erlöschen der Rinderpest noch nicht ganz eingetreten sei. Für die Verpflegungsfrage entspreche dadurch keine Schwierigkeit. Nur die Geldfrage spiele hier herein. — General von Trotha ist heute mittag nach Berlin abgereist.

Moskau, 15. Dez. Der Ausstand der Post- und Telegraphenbeamten dauert unverändert fort. Sämtliche Beamten sind für das Publikum gesperrt. Die entlassenen Beamten werden jetzt aus ihren Dienstwohnungen entfernt. In der Stadt feiern zur Zeit 16000 Arbeiter. Im Moskauer Kreis sind schwere Unruhen ausgebrochen; mehrere Willen und Gutshöfe wurden von den anführerischen Banern niedergebrannt. Die Gärung in den Garnisonen nimmt an Umfang zu. Von der revolutionären Partei werden umfangreiche Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand getroffen. Wohlhabende Bürger begeben sich massenhaft ins Ausland.

Lodz, 15. Dez. Die von der Polizei aus England herbeigekommenen Hooligans durchzogen das Judenviertel, um dort eine Veranbarung der Ladenbesitzer zu veranstalten. Sofort wurden alle Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr alarmiert, um die bedrohten Kaufleute zu schützen. Alle Läden wurden geschlossen. Der Stadt beauftragt sich eine furchtbare Panik. In den Fabriken wurde die Arbeit eingestellt und etwa tausend mit Revolvern bewaffnete Arbeiter erschienen auf dem Platz und gingen gegen die Hooligans tätlich vor. Es ist ganz offenbar, daß die Polizei diese Ausschreitungen nicht nur offentlich duldet, sondern sie sogar aktiv unterstützte.

Odessa, 15. Dez. Wie aus Kischineu gemeldet wird, ist gestern in der Garnison eine allgemeine Meuterei ausgebrochen. Soldaten ziehen mit roten Fahnen durch die Stadt und singen revolutionäre Lieder. Die Kosaken hielten in ihrer Kaserne eine Versammlung ab und beschloßen, wenn nächsten bei Unruhen einer von ihnen getötet

glodenreine Stimme: „Wissen Sie Herr v. Nordheim, Ihr neuer Freund ist nicht nach meinem Geschmack.“

„Mein neuer Freund, Baronisse? Ich kenne Linden seit meiner Kindheit, er ist ein durch und durch ehrenhafter Charakter und ein treuer Freund. Was haben Sie an ihm auszusetzen?“

„Soll ich bekennen, warum? Aber ich fürchte, ich werde in Ihrer Achtung sinken: er ist mir zu vorzuziehlich.“

„O, Baronisse, welch einen Vorwurf! Ich wollte, den könnte mir Jemand machen!“

Sie sind mir viel lieber; mir sind supergute Menschen ein Greuel, aber auch Sie haben sich verändert. Damals in Waldheim waren Sie ganz anders, so lustig und lebensfroh.“

„In einem Jahre verändert sich vieles, Baronisse!“

Der Lauscherin schien es, als erblicke plötzlich etwas in seiner Stimme, sie klang so gepreßt und ernst.

„Ja,“ war die leise Antwort, „Sie sind sehr unglücklich geworden; o, wie gern sähe ich Sie wieder so, wie Sie es damals waren! Schon Ihrer lieben Mutter wegen, sie leidet ja ebenso wie Sie.“

„Baronisse, wollen wir dies nicht lieber ruhen lassen?“

„Wenn wir einmal dabei sind, lassen Sie mich Ihnen sagen, wie leid Sie mir tun, wie sehr ich mit Ihnen fühle,“ — durch Rozjeddas Stimme klangen Tränen — „nein, unterbrechen Sie mich nicht! O, wären Sie doch damals in Waldheim geblieben, als ich Sie darum bat, wie vieles wäre anders geworden!“

Sie verstummte. Viola horchte mit atemloser Spannung, aber alles blieb still. Endlich nahm Rozjedda wieder das Wort:

„Sie zürnen: ich hätte nicht so reden sollen. Vergessen Sie mir.“ Wie süß und einschmeichelnd ihre Stimme klang!

„Nein, Baronisse, ich zürne Ihnen nicht; wie sollte ich auch, ich weiß ja, daß nur das Mitgefühl, die Liebe zu meiner Mutter aus Ihnen spricht, aber ich bitte Sie inständig, nie wieder mir gegenüber hiervon zu reden. Uebrigens denke ich, daß ich im Laufe dieses Jahres nach Felsenreid reisen werde. Es ist nicht so schlimm, wie Sie zu vermuten scheinen. Nehmen Sie nie einen Künstler zum Gatten, Sie sehen das an mir, man kann ihn nicht halten.“

„Sie wollen mein Mitleid nicht, also werde ich es Ihnen nicht aufdrängen, aber täuschen können Sie mich nicht, Herr v. Nordheim. Sehen Sie da die tiefe Falte zwischen Ihren Brauen, die einzelnen Silberfäden an Ihren Schläfen, die zeugen gegen Sie. Nein, reden Sie jetzt nicht, ich weiß Sie sind sehr zornig. Sehen Sie lieber hier das Segel, ich kann ihm nicht die richtige Form beibringen.“

„Glauben Sie mir!“

Viola erhob sich langsam und blickte hinüber. Da waren die beiden. Hugo beugte sich über Rozjedda; sie hatte ihr Skizzenbuch auf den Schoß gelegt, er nahm ihr das Blei aus der Hand, dann hob er das Buch empor und begann darin zu zeichnen. Wenige Striche schienen zu genügen, dann reichte er es ihr wieder. Ihre Blicke begegneten sich und die junge Dame brach in silberhelles Lachen aus.

„Sehen Sie nicht so griesgrämig aus, Sie können ja gar nicht lange zürnen. Nehmen Sie die häßliche Falte fort und ich will Ihnen versprechen, Ihren Freund Linden von heute ab zu bewundern und zu loben. Ist das recht?“ Sie lehnte ihr Köpfchen etwas zur Seite und sah zu ihm empor. Jetzt lachte auch er.

(Fortsetzung folgt.)

werden sollte, von Haus zu Haus zu ziehen und alle Juden niederzumezeln. Infolgedessen herrscht große Panik. Alles ergreift die Flucht.

LONDON, 13. Dez. Heute fand wieder eine Demonstration von Arbeitslosen aus verschiedenen Teilen Londons statt. Mehrere tausend Mann versammelten sich mittags am Themse-Ufer und marschierten in geordnetem Zuge nach dem Hause Campbell-Bannermans am Belgravesquare. Bannerman empfing die Deputation. Die Teilnehmer am Zuge trugen Banner mit den Aufschriften: „Wir wollen Arbeit, keine Almosen!“ und: „Wir wollen nicht verhungern!“ Eine Abteilung trug ein rotes Banner mit einem Totenkopf. Der Zug begab sich dann nach dem Hydepark. Musikkorps spielten die Marschmusik.

Vermischtes.

Tenre Funken. Die Entschädigungsfrage bei dem Brimkenauer Waldbrande, der am 15. August 1904 durch Funken einer Güterzuglokomotive entstand und gewaltige Strecken Waldes verwüstete, läßt sich nunmehr einigermaßen übersehen. Wie aus Brimkenau gemeldet wird, betragen

die an 33 ländliche Waldbesitzer, an den Grafen zu Dohna, an die Stadt Bunsau, an den Forstfiskus und an den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein gezahlten Summen rund 4200 000 M. Die Einnahme aus dem Verkauf der vom Eisenbahnfiskus erworbenen Brandrückstände aus den herzoglichen Forsten beträgt 1300 000 M., so daß sich der Gesamtschaden auf rund 2900 000 M. beläuft.

Ein Hund als Lebensretter eines Touristen. Zwei in Arco zur Kur weisende Herren und eine Dame aus Kassel unternahmen — so erzählen österreichische Blätter — vor einigen Tagen bei prächtigem Herbsthimmel eine Besteigung des fast ganz schneefreien Monte Stivo, der sich östlich von Arco 2044 Meter hoch erhebt. Oberhalb des vorletzten steilsten Anstieges, beinahe dreiviertel Stunden von der Spitze entfernt, vernahmten sie heftiges Gebell eines kleinen Hundes, und als sie weiter emporstiegen, sprang ihnen ein weißer Spitz bellend und in größter Aufregung entgegen. Eine Touristengesellschaft auf der Spitze vermutend, stieg man weiter, der Hund aber machte plötzlich halt und lief bellend und winselnd seitwärts, kam wieder zurück und lief neuerdings davon. Einer der Herren

bachte nun an irgend eine Gefahr und folgte dem Tiere. In seinem nicht geringen Erstaunen fand er bald oberhalb eines Felskopfes, der das Ende einer schmalen Schlucht bildet, einen jungen Herrn, der sich später als Wilhelm Bugoot aus Lübeck, Gymnasiallehrer, vorstellte. Er war bei einer Exkursion nach Mineralien ausgeglitten und durch die Schlucht gestürzt, hatte sich dadurch an beiden Knien, an einem Schenkel und Arme und am Hinterkopfe mehrere nicht unbedeutende Verletzungen zugezogen und konnte weder vor noch zurück. Die Gesellschaft brachte den Herrn mit großen Mühen in Sicherheit. Der kleine Spitz aber ist auf diese Weise der Lebensretter seines Herrn geworden.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 8. Dez. Ottilie Ervine, Tochter des Gottlieb Bayer, Dekorationsmalers hier.
 - 11. „ Hermann Friedrich, Sohn des Christian Braun, Schreiners hier.
 - 12. „ Alfred Hermann, Sohn des Jakob Friedrich Singer, Baders hier.
- Gestorbene.**
- 10. Dez. Bertha Mathilde Luy, Tochter des Christian Luy jr. hier, 1 Jahr alt.

Amtliche und Privatanzeigen.

Stammheim.

Abbitte.

Christine Holzäpfel nimmt ihre gegen ihren Stiefvater Fr. Widmayer gebrauchten beleidigenden Ausdrücke als unwohl zurück und bittet denselben öffentlich um Verzeihung.

Ehr. Holzäpfel.

Gesehen! Stammheim, 15. Dezember 1905. Schulth. Ernst.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am Mittwoch, den 20. Dez., nachmittags 2 Uhr, im Pfandlokal hinter dem Rathaus gegen Barzahlung: 1 doppelstürigen Kleiderkasten, 1 Küchenschrank, 1 Wanduhr (Regulatur), 1 Wandspiegel, 2 Koffertische (265 und 268 Liter haltend.) Bemerkung: Die Gegenstände bereits noch neu sind. Calw, 16. Dezember 1905. Biedermann, Gerichtsvollzieher.

Neubulach. Zur Gemeinderatswahl

werden vorgeschlagen: Ludwig Schwenter, Stadtpfeger, Heinrich Koller, Schmied und Gemeinderat, Martin Hanselmann, Bauer, Jakob Auer a. d. Burg. Mehrere Wähler.

Concordia.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Singstunde.

Prima junge **Maßgänse** sowie div. anderes **Tafelgeflügel** empfiehlt **G. F. Grünemay jr.** Calw, Telefon 76.

Jedermann erfreut seine Angehörigen am meisten mit Blumen auf Weihnachten und empfehle ich als passende Geschenke

Jardinieren, blühende Topf- u. Blattpflanzen in reicher Auswahl. Ferner als **Grabschmuck** fertige verschiedene Grün und Waldfränze, sowie kleinere **Weihnachtsbäume.** **Philipp Mast, Handelsgärtner, G. Mayers Nachfolger.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk! **MAGGI'S Würze** in Originalfläschchen von 35 Pfg. an bis Mk. 6.— **Otto Stikel.**

Die Schillerbücher sind eingetroffen und wollen in Bälde abgeholt werden im Compt. ds. Bl.

Visiten-Verlobungs-Neujahrs-Karten in schönster Ausführung liefert rasch und billig die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.**

Aidlingen.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir bestens zu empfehlen:

Taschenuhren für Herren u. Damen, in Gold, Silber und Metall.
Regulateure, Freischwinger, Wand- und Weckeruhren in verschiedenen Preislagen.
Gold- und Silberwaren: Ketten für Herren und Damen in Gold, Doublee, Silber, Nickel und Weißmetall.
Eheringe in allen Größen.
Boutons, Colliers, Cravattennadeln. Ferner empfehle ich mein Lager in **Brillen u. Zwicker** in Nickel, u. Stahl, **Kerngläser, Jagdgläser, Thermometer, Barometer, Bier-, Branntwein-, Wein-, Milch-, Rahm- und Wasserwagen.** Um geneigten Zuspruch bittet **Joh. Kienzle, Uhrmacher.**



Haben Sie **Husten** **Korsetts** in schöner Auswahl empfiehlt **Fr. Wackenhuth.** Eine **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern ist an eine kl. Familie auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Bl. **Simmozheim. Trockenes Dinkelstroh** verkauft **Fr. Kühle.** **Mietverträge** sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Haben Sie **Husten** **Korsetts** in schöner Auswahl empfiehlt **Fr. Wackenhuth.** Eine **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern ist an eine kl. Familie auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Bl. **Simmozheim. Trockenes Dinkelstroh** verkauft **Fr. Kühle.** **Mietverträge** sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.



Zu Fest-Geschenken

empfehle ich in **grosser** Auswahl zu **billigen** Preisen:

Gesang-, Gebet- u. Predigtbücher, Jugendschriften, Gedichtbücher, Bilderbücher, Haushaltungsbücher, Kochbücher, Vergissmeinnichte, Romane.

Billige Klassiker:

Mörke, Schiller, Göthe, Hauff, illustriert in je 2 Bänden zu **Mk. 3.50 bis Mk. 6.50**.

Reichhaltige Kataloge stehen zur Verfügung.

Alle in den Zeitungen ausgeschriebenen Bücher und Werke liefere ich rasch ohne Portoberechnung zu den gleichen Preisen.

Feine Briefpapiere und Billettkarten

in den neuesten Farben und Formaten, mit und ohne Prägung.

- Ansichten von Calw und aus Schwaben
- Briefbeschwerer
- Briefordner
- Brieftaschen
- Cigarren- und Cigaretten-Etuis
- Familienrahmen
- Dokumentenmappen
- Glasphotographien
- Gravuren
- Geldbeutel
- Lampenschirme
- Lithophanien (Hängebilder)
- Markenalbums
- Nippsachen
- Postkartenalbums
- Photographicalbums
- Photographierahmen u. Ständer
- Musikmappen
- Schreibmappen u. -Unterlagen

- Schreibalbums
- Schreibzeuge
- Visiten- und Verlobungskarten
- Wandsprüche.

Kleine Geschenke für Kinder:

- Abziehbilder
- Ankleidfiguren
- Bilderbogen
- Bilderbücher von 10 Pfg. an
- farbige Bleistifte
- Farbenschachteln
- Federkasten
- Kinderbriefpapier
- Malbücher und -Vorlagen
- Modellierkartons
- Ofenbilder
- Reisszeuge
- Schreibhefte
- Tafeln.

Moderne gerahmte Bilder:

Panorama von Calw, Grösse 23x60 cm **Mk. 1.50.**
fein gerahmt unter Glas **Mk. 5.-**

Neue Ansicht von Calw in Bromsilberdruck

Grösse 35x40 cm à 80 Pfg.
Aufgezogen **Mk. 1.20.**
Hübsch eingerahmt **Mk. 3.50.**

Goldfüllfederhalter, feine Umlegkalender, hübsche Abreisskalender.
Weihnachtskarten, Krippen, Neujahrskarten.

Emil Georgii, Buchhandlung, Calw, Telephon Nr. 16.

Schöne freundliche

Wohnung

im 1. Stock, 4 Zimmer, Küche und sonstiges Zubehör, habe sofort oder später zu vermieten.

Chr. Jourdan,
Wegger.

Sommerliche

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche, nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten

Gotthilf Wegger, Vorstadt.

Mädchengesuch.

Ein tüchtiges, gewandtes Mädchen für Alles, nicht unter 19 Jahren, wird bei gutem Lohn auf Jahresstelle gesucht. Anträge sind zu richten an

Firma C. Aberle sen.,
Widdad, Hauptstrasse 133.

Telephon Nr. 9.

Carl Grünenmai, Calw

empfehle sein neu ausgestattetes Lager in allen Arten von

Reiseartikeln,

Handtaschen, Handkoffer, Rucksäcke,
Bücherranzen,

halb- und ganzplattierte Chaisengeschirre,
Reitutenfilien,

sowie jede Art fertigestellter Polstermöbel, verstellbare Lehnstühle u. s. w.

in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Calw.

Ein möbliertes

Zimmer

habe ich pro 1. Februar 1906 zu vermieten

Stadtkrager Schüb,
Hermannstrasse.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. R.

Druck und Verlag der K. Velschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul K. Hoff in Calw.

Tricotwaren

in
Senden,
Unterhosen,
Unterjacken,
Trikot am Stück,
Woll- u. Baumwollgarne,
Socken u. Strümpfe,
Kinderkittel,
ferner
Schurz- und Bettzeugen,
fertige Schürzen,
Baumwollflanelle,
baumwoll. u. halbleinen Tuch,
Handschuhe

empfiehlt billigt

W. Entenmann,
Biergasse.

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik

geg. 1872

Klingenthal (Sachsen)

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klavatur, Stiel (11 Fall.) Doppelbalg mit verstellten Stahlblechschuttsöcken, 8-pollertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen
10 Tast. 2 Chör. 2 Regist. 50 Stimmen Mark 5.-
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.-
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.-
10 " 5 " 5 " 108 " " 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Klavier- u. Verpackungsmaschine Porto extra. Glockenspiel Mark - 50
mehr. Reich illustriertes Preis-Kataloge über Zugharmonikas (219 verschiedene Nummern von Mark 2.- bis Mark 80.-), Eithorn, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.



Eine Kuh

samt Kalb hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen

Jakob Stoll, Bauer
in Oberkollwangen.

Wer sofort oder später sind 2 schöne, neue 4 und 3zimmerige

Wohnungen

mit Gas- und Wasserleitung nebst sonstigem Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs, einzeln oder zusammen preiswert zu vermieten.

Gefällige Anfragen unter Chiffre **W. 600** an die Red. ds. Bl.



Es sind mir zwei stark: schwarze

Spitzerhunde

zugelaufen.

Dieselben können innerhalb 8 Tagen gegen Futtergeld und Einrückungsgeld abgeholt werden bei

Gotthilf Bähler,
Wirt beim Deländerle.

Der heutigen Nummer ist der neue Wandkalender für 1906 beigelegt.

